

## Presseinformation

### **Lern- und Gedenkstätte im bayrischen Mainkofen für die Opfer der Euthanasie - Hamburger Initiative zeigt Wirkung**

---

**Hamburg, 15.10.2012.** Passend zur Eröffnung der Ausstellung „Stolpersteine und Angehörige“ am 16. Oktober in Brüssel durch Knut Fleckenstein, Mitglied des Europäischen Parlaments, erhielten Hamburger Angehörige positive Antwort aus Niederbayern. Rolf Haubenreisser ist eines der Opfer der Euthanasie, über die die Ausstellung „Stolpersteine und Angehörige“ berichtet. Er wurde als Neunjähriger 1945 in der „Heil- und Pflegeanstalt“ Mainkofen durch systematisches Verhungernlassen ermordet, zusammen mit 459 weiteren Kindern und Erwachsenen. Rolf liegt auf dem dortigen Friedhof, der seit Jahren verwildert und der zum Teil einer Parkanlage weichen musste. Nach einer fast 70-jährigen Geschichte des Vergessens und Verschweigens sagte das niederbayrische Staatsministerium der Nichte des Opfers, Karen Haubenreisser, in der letzten Woche zu, eine Gedenkstätte für die in Mainkofen ermordeten Opfer der Euthanasie zu errichten, unter Nennung der Namen aller Opfer.

Auf den Spuren ihres Onkels in Mainkofen hatte Karen Haubenreisser schockierende Bilder vorgefunden: Der Friedhof verwildert, ein Teil als öffentliche Parkfläche planiert, die meisten Gräber der Opfer des Nationalsozialismus nicht mehr zu erkennen – auch das Grab ihres Onkels nicht.

Karen Haubenreisser kämpft gegen das Vergessen. Im August 2011 gedenken mit ihr 100 Menschen bei der Einweihung eines Stolpersteins in Hamburg Osdorf des lange vergessenen Euthanasie-Opfers Rolf Haubenreisser. Nach der berührenden Gedenkstunde kommt Bewegung in die Angelegenheit. Unter anderem schreiben spontan mehrere Bürgerinnen und Bürger an das bayrische Staatsministerium und das Bezirksklinikum Mainkofen, auch die Hamburger Presse hakt dort nach.

Der Journalist Michael Westerholz recherchiert Rolfs Geschichte und veröffentlicht: „621 Menschen vergast, weitere 119 aus der Filiale Deggendorf in die „Irrenanstalt“ Regensburg verlegt, von denen 75 Mordopfer wurden, Hunderte gezielt durch Verhungern ermordet, ebenso viele zwangsweise sterilisiert: Diese Bilanz zeichnete sich nach dem Krieg für die Psychiatrieanstalt Mainkofen im Stadtgebiet Deggendorfs ab.“

Jetzt endlich wird die Geschichte in Mainkofen öffentlich aufgearbeitet. Familie Haubenreisser erhielt im September 2011 ein Schreiben des niederbayrischen Bezirkstagspräsidenten, in dem erstmals offiziell die Tötung des Kindes bestätigt wurde. Jetzt die Zusage des Staatsministeriums: Es wird eine Lern – und Gedenkstätte errichtet, die an alle Opfer der Euthanasie in Mainkofen erinnern soll.

Die Gestaltung der Gedenkstätte wird das bezirkliche Denkmalschutzamt übernehmen. Der Prozess wird durch eine Planungsrunde begleitet, der auch Dr. Michael Wunder von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf und Mitglied des Deutschen Ethikrates angehört.

Der Friedhof selbst soll dank der Hamburger Initiative vor einer weiteren Planierung zur Parkfläche bewahrt werden. Allen Opfern soll an zentraler Stelle auf dem Friedhof mit ihrem Namen gedacht werden, so der Bezirkstagspräsident, darunter der Menschen, die im Rahmen des „Hungererlasses“ ermordet wurden und der über 600 Opfer die im Rahmen der so genannten

„Aktion T4“ in die Tötungsanstalt Hartheim bei Linz deportiert und dort vergast wurden.

Auf dem Friedhof werden Erklärungstafeln aus zeitlosem Material über den „Hungererlass“, die „Aktion T4“ und über die Zwangssterilisation informieren. Die Erklärungstafeln werden auch darauf hinweisen, dass in den angrenzenden Parkflächen – also den Teilen des Friedhofs die vor der Hamburger Initiative bereits umgewandelt wurden - vermutlich noch Gebeine von Opfern bestattet sind, ohne dass dies heute weiterer Erkenntnis zugänglich ist.

Für die künstlerische Gestaltung eines Mahnmals auf dem Friedhofsareal soll eine Ausschreibung stattfinden, sofern die Bezirksregierung die Finanzierung übernimmt.

Außerdem wird die auf dem Friedhof stehende ehemalige Leichenhalle mit Sektionsraum mit bezirklichen Mitteln saniert. Hier wird ein Seminarraum eingerichtet, der für Vorträge und Fortbildungen genutzt werden soll. Der Sektionsraum, in dem nach 1945 Gehirnschnitte an den vor 1945 entnommenen Gehirnen der Euthanasieopfer vollzogen wurden, soll nach der Renovierung einsehbar sein.

„Die Aufarbeitung der Geschichte in Mainkofen macht deutlich, wohin Ausgrenzung und Diskriminierung in letzter Konsequenz führen können“, so Karen Haubenreisser, „dieser Erinnerungs-Prozess ist dringend notwendig, um Ausgrenzung heute zu verhindern“.

**Kontakt:**

Karen Haubenreisser (V.i.S.d.P.)

Wilhelmstr. 9, 22605 Hamburg, k.haubenreisser@web.de